



Nachruf Prof. Rudolf Heinemann

Am 26. April ist Rudolf Heinemann, von 1972 bis 1999 Professor für Künstlerisches Orgelspiel und Orgelimprovisation an der Hochschule der Künste HdK Berlin (heute Universität der Künste UdK) im Alter von 85 Jahren in Wangen / Allgäu gestorben.

Die Liste seiner Student*innen ist lang, sie verdanken ihm viel.

Rudolf Heinemann wurde am 16. November 1934 in Wesel / Niederrhein geboren und erlitt nach überstandenen Kriegsjahren eine schwere Lungenerkrankung, die zum Verlust eines Lungenflügels führte. Nach dem Abitur studierte er zunächst Theologie und Philosophie und wurde im Bistum Trier zum Priester geweiht.

Ab 1965 nahm er in Berlin bei Joseph Ahrens ein Kirchenmusikstudium auf, von 1969 bis 1971 war er Domkapellmeister in Trier. 1972 trat er in Berlin die Nachfolge von Joseph Ahrens an der damaligen Abteilung Kirchenmusik der HdK an. Zugleich war er im priesterlichen und kirchenmusikalischen Dienst in St. Karl Borromäus, Wilmersdorf, und in St. Ansgar, Tiergarten, tätig.

Nach seiner Laisierung blieb er dem Bistum Berlin als Orgelsachverständiger und Orgeldozent an der Bischöflichen Kirchenmusikschule treu. Enge Kontakte hielt er noch zu Mauerzeiten zu den Kolleg*innen der ehemaligen DDR. Für die Klais-Organ in der St. Hedwigs-Kathedrale war er der zuständige Orgelsachberater. Am 29.01.1978 spielte er das Einweihungskonzert, das vielen damaligen Zuhörer*innen in unvergesslicher Erinnerung geblieben ist.

Über sein geistliches Verständnis des Orgelspiels hat sich Heinemann einmal folgendermaßen geäußert: „Das Amt des Liturgen, des Predigers, ist es, Gottes Wort an die Menschen zu artikulieren....ähnlich, wenngleich auf unserer Ebene, verhält es sich mit dem Amt des Musikers. Er artikuliert in seiner – musikalischen – Sprache ebenfalls Gottes Wort. So, wie der Prediger seine Überlegungen anstellt, wie er die Botschaft den heutigen Menschen glaubhaft vermitteln könnte, obliegt dem Organisten die Aufgabe, die Musik zu finden und zu machen, welche die Gemeinde aufbaut.“

Das war sein Anliegen nicht nur als konzertierender Organist, der er auch war, sondern vor allem als Orgellehrer: Nicht der Virtuosität, nicht der Stilistik, sondern der geistlichen Durchdringung eines Werkes der Orgelliteratur galt sein vornehmstes Interesse.

Nach seiner Emeritierung zog er mit seiner Frau in deren familiäre Heimat Wangen, wo die beiden in herrlicher Natur ihren Lebensabend verbrachten, allerdings in den letzten Jahren von fortschreitender Demenz geprägt.

Eine mittelalterliche Orgelinschrift lautet : „Musica praeludium vitae aeternae“;
„ Musik ist Vorspiel ewigen Lebens“ - möge ihm nun dieses ewige Leben geschenkt sein.

Martin Ludwig
Referent Kirchenmusik im Erzbistum Berlin